

Sprottauer Wochensblatt.

Erster



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **Eduard Naabe.**

Nr. 44. Donnerstag, den 5. December. 1839.

Das Lebewohl.

„Leb' wohl, mein Lieb!“ Mit schmerzlich heißem
Beben,
Ruft so der Jüngling bei des Scheidens Weh; —
Der Arme geht von seiner Liebe Leben.
Er kehrt noch einmal sich auf fernem Höh'
Zurück zu ihr, mit thränenfüllten Blicken
Und seufzt, — ihn will der Wehmuth Last ersticken —
„Leb' wohl!“

„Leb' wohl! für immer, Zeuge meiner Schmerzen!“
Spricht der Gefangne, dem die Fessel sinkt,
Der froh gerührt, im dankerfüllten Herzen,
Sich süß herausschend Blumendüfte trinkt.
Dem finstern Ort, der ihn beengt umfassen,
Enteilt er schnell und sagt ihm ohne Bangen
„Leb' wohl!“

„Lebt Alle wohl! Die Heer-Posaunen schmettern!“
Ruft der Soldat, das treue Schwert zur Hand.
Der Kampf erglüh't und seine Donner wettern;
Der Krieger sinkt, verblutend, auf den Sand.
Sein Auge bricht, Mit ruhigem Ergeben
Sagt er der Lust, der Liebe und dem Leben
„Leb' wohl!“

Zich.

Der Kirchgang.

(Eingefandt.)

Bekanntlich ruft das Geschäft alle
Jahre mehrere Bewohner Sprottaus in
die Hauptstadt des Landes. Der Eine
ging gerade am Sonntage früh bei der
alten Elisabethkirche vorüber und trat in
dieselbe ein. Die Stimmung in einer
so alterthümlichen Kirche wird unwillkühr-
lich anders und gehoben. Noch war der
die Liturgie haltende Geistliche am Altare,
und der große Sängerkhor stimmte eine
ergreifende Hymne an. Der Reisende
war auf die Seite der Sakristei gegangen
und hatte sich zwischen zwei ehemalige,
jetzt aber unbekleidete Altäre, dem Mu-
sikchore gegenüber gestellt. Dort saß er, fast
ungesehen, und labte sich an den ihm so
seltenen Tönen, stand aber auf, als die
große Orgel einfiel und zur Andacht, ja
zur Begeisterung erhob. Er trat in das